

1. Vorwort

Die Mittagsbetreuung ist ein familiärer Lebensraum, in dem die Kinder soziale Erfahrungen sammeln können. Die Gestaltung der gemeinsamen Zeit ist abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder nach einem anstrengenden Unterrichtstag, an dem die Kinder schon viele Eindrücke gesammelt haben, sich behaupten mussten, Erfolge hatten, aber auch persönliche Niederlagen einstecken mussten.

Die Zeit in der Mittagsbetreuung ist daher nicht arbeitsbetont, stattdessen stehen Entspannung und Erholung, freie Aktivität und Kommunikation im Vordergrund. Die Kinder lernen in unterschiedlichen Situationen und bei verschiedenen Beschäftigungen soziale Bindungen einzugehen und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Die Anregung zu den Aktivitäten geht in der Regel von den Kindern aus. Bei der Umsetzung der Ideen werden sie von den Betreuern/innen unterstützt.

Dem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug versuchen wir im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten entgegenzukommen. Die Kinder sollen sich wohlfühlen.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen, sind die Kinder im Freien, sofern das Wetter es zulässt. Die Außenanlagen der Mittagsbetreuung bieten zahlreiche Möglichkeiten, wie z.B. Ballspiele, Seilhüpfen etc. Die Mittagsbetreuung besitzt ein großes Sortiment an Spielgeräten. Auch im Winter versuchen wir uns so oft wie möglich mit den Kindern im Freien aufzuhalten.

Wir orientieren uns an Montessori, Reggio und Walddorfpädagogik.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Gesetzliche Grundlagen	3
3. Rahmenbedingungen	3
3.1 Die Lage und die Räumlichkeiten	3
3.2 Gruppensituation	3
3.3 Öffnungszeiten / Urlaub / Vertretungsregelungen bei Krankheit	4
3.4 Verpflegung	4
3.5 Betreuungspersonen	4
3.6 Arbeitsschwerpunkte	4
4. Ziele und Formen für die pädagogische Arbeit mit Kindern	4
4.1 Entwicklungsbedingungen und -möglichkeiten	4,5
4.2 Soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen	6
4.3 Gesundheit und Ernährung	6, 7
4.4 Angebote und Förderung der Kompetenzen	7, 8
5. Tagesablauf	8
6. Die Hausaufgaben	8, 9
7. Die Ferienbetreuung	9
8. Gestaltung von Übergängen / Eingewöhnung	9, 10
9. Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft	10
10. Beobachten und Dokumentieren	11
11. Qualitätsstandards und Kooperationspartner	11, 12
Quellenverzeichnis	12

2. Gesetzliche Grundlagen

„Die Großtagespflege, nachfolgend im Text als GTP/Mittagsbetreuung/MB bezeichnet, umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in geeigneten Räumlichkeiten und ist definiert im SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Maximal 10 Kinder werden von zwei bis drei Tagesbetreuungspersonen / Tagespflegepersonen, nachfolgend im Text als TBP/TPP bezeichnet, betreut, die ihnen persönlich und vertraglich zugeordnet sind.“

„Das Stadtjugendamt München trägt mit dem Ausbau der Großtagespflege dazu bei, positive Betreuungsbedingungen für Kinder in München zu gestalten. Grundsätze der Förderung sind die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen.“

„Einen hohen Stellenwert hat dabei eine gewaltfreie und wertschätzende Erziehung, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und sie zu selbstbewussten jungen Menschen werden lässt.“

„Die Partizipation von Kindern, die altersgerechte Beteiligung an Entscheidungen und die Möglichkeit Kritik zu üben, sollen im Alltag der Großtagespflege, nachfolgend im Text als GTP/Mittagsbetreuung/MB bezeichnet, gelebt werden.“ (Quelle 1)

3. Rahmenbedingungen

3.1 Die Lage und die Räumlichkeiten

Die Mittagsbetreuung befindet sich in München Schwabing in kurzer Reichweite zur Bayernplatzschule, Farinellschule und Wilhelmschule.

Der Mittagsbetreuung stehen kindgerechte, neu möblierte Räume zur Verfügung. Die Raumsituation wird den unterschiedlichen Anforderungen angepasst. Es gibt den „Essensraum“, den „Ruheraum“, den „Leseraum“, den „Bastelraum“, den „Spielraum“, den „Hausaufgabenraum“ und den Garten.

3.2 Gruppensituation

Wir betreuen Kinder vom Tag der Einschulung bis zum Abschluss der 4. Schulklasse von der Bayernplatzschule, Farinellschule und der Wilhelmschule. Wir achten auf eine altersadäquate und gemischtgeschlechtliche Gruppenzusammensetzung. Wir verfolgen ein offenes Konzept, so dass die Kinder aller Jahrgangsstufen beim Mittagessen, beim Spielen und bei anderen Aktionen zusammen sein können.

3.3 Öffnungszeiten / Urlaub / Vertretungsregelungen bei Krankheit

Während den Schultagen: Montag bis Freitag von 11.00 bis 17.00 Uhr

Während der Ferienöffnung und an schulfreien Tagen: von 8.30 bis 17.00 Uhr

30 Schließtage entfallen auf die Schulferien und Brückentage, die nach Bedarf geregelt werden. Mit den 30 Schließtagen ist auch der Urlaub abgegolten.

Das Stadtjugendamt München und seine Kooperationspartner stellt/en bei Erkrankung der TBP eine Ersatzbetreuung kostenlos zu Verfügung.

3.4 Verpflegung

Das warme Mittagessen wird täglich frisch von einem auf Kitas spezialisierten Caterer angeliefert.

3.5 Betreuungspersonen

Klaus Braun, ausgebildete Kindertagespflegeperson.

Klaus Braun: 47 Jahre, glücklich verheiratet und Vater einer wunderbaren Tochter. Zusammen mit meiner Familie und unserem Hund wohnen wir in München Schwabing.

3.6 Arbeitsschwerpunkte

Mittagessen, Hausaufgaben, Freizeitpädagogik

4. Ziele und Formen für die pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Entwicklungsbedingungen und -möglichkeiten

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung

Wir vertreten und unterstützen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung dazu gehören: Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. BGB § 1631, Abs. 2

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

SGB VIII §22

Formen des Umgangs miteinander

Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach Zuwendung, Anerkennung, Sicherheit und Zeit. Wir sind ihnen dazu verlässliche erwachsene Bezugspersonen, die einfühlsam auf ihre Bedürfnisse eingehen, ihnen Anregungen und Orientierung geben, ihnen Sicherheit vermitteln, ermutigen und unterstützen um neue Wege zu

beschreiten und sie lehren sozial verantwortlich zu handeln, sich an gemeinsamen Grundwerten zu orientieren sowie Regeln von Achtung und Toleranz zu beachten.

Die Basis für unser aller miteinander ist ein liebevoller und fürsorglicher Umgang. Den Kindern begegnen wir mit Wertschätzung und Achtung, respektieren die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit ihres Tuns und Handelns und sind Entwicklungsassistent für ihre Bedürfnisse und Interessen.

Toleranz

Jedes Kind ist einmalig und einzigartig, offen und unvoreingenommen, wissbegierig und lernwillig. Wir leben interkulturelle, tolerante, gleichberechtigte und geschlechtersensible Wertvorstellungen. Unser Tun und Handeln wird bestimmt durch Achtsamkeit und Mitgefühl. Wir sind prägendes Vorbild. Wir wirken ausgleichend und korrigierend, benennen und decken Vorurteile und Klischees auf. Sprechen sie bewusst an und stehen im ständigen Dialog mit den Kindern.

Interkulturell

Kulturelle Unterschiede können uns helfen das Leben mit anderen Augen zu sehen, eine andere Perspektive wahrzunehmen. Das Werte und Normen in anderen Teilen unserer Welt anders gelebt werden, dass es nicht nur dieses „EINE“ gibt. Bräuche und Feste aus anderen Länder geben uns die Möglichkeit, diese Länder mit ihren Geschichten und Menschen zu erleben, ihre Geschichten zu erzählen, ihre handwerklichen- und Bastelarbeiten uns zu eigen machen und das Miteinander als alltäglich erleben lässt.

Kinder sind immer zuerst dieses eine Mädchen oder Junge mit seinem besonderen lebensgeschichtlichen Hintergrund

Mädchen und Jungen – geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen sind gleichberechtigte Partner in ihrem Bestreben ihren Platz im Leben zu finden. Sie lernen voneinander, profitieren von ihren warmen und zärtlichen sowie starken und unabhängigen Persönlichkeitsmerkmalen.

Kinder sind so vollkommen und rein wie ein Diamant, ehrlich und einfühlsam. Wir fördern und stärken ihre Fähigkeit, mit ihrem Willen alles möglich und erreichbar zu machen, unabhängig ihres Geschlechts.

Partizipation

Unsere Kinder werden altersgemäß an Entscheidungen mitbeteiligt (Partizipation). Das stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und der Verantwortlichkeit mit- und untereinander. Durch die Akzeptanz, Wertschätzung und Bestätigung baut es Selbstvertrauen und Selbstwertgefühle auf.

4.2 Soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen

Wir verfolgen ein offenes, altersadäquates und gemischtgeschlechtliches Konzept, so dass die Kinder aller Jahrgangsstufen beim Mittagessen, beim Spielen und bei anderen Aktionen zusammen sein können. Die älteren Kinder helfen und unterstützen die jüngeren und lernen so wichtige Bereiche sozialen Verhaltens, die jüngeren schauen sich Verhalten und Erfahrung von den älteren ab.

Konflikte treten täglich ein, wenn verschiedene Meinungen, Interessen und Bedürfnisse aufeinandertreffen. Kinder sind sehr gut in der Lage ihre Konflikte ohne Mithilfe der Erwachsenen zu lösen. Für den kindlichen Selbstbildungsprozess ist es unerlässlich sie eigenständig Lösungen finden zu lassen; sie werden zueinander finden, denn Kinder wollen zusammenspielen. Wir begleiten sie selbstverständlich in diesen Situationen. Hören aktiv zu, setzen uns mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auseinander. Wir sind den Kindern ein zuverlässiger, feinfühlig und erfahrener Partner und unterstützen damit eine gesunde Entwicklung ihrer Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Bei uns gelten gleiche Regeln und Rechte für alle. Sie sind verbindlich, gleichbleibend und verlässlich. Durch diese orientierende und klaren Strukturen fühlen die Kinder sich sicher und geborgen und es hilft ihrer freien Persönlichkeitsentwicklung.

4.3 Gesundheit und Ernährung

Das Mittagessen – Gemeinsam schmeckt's besser

Das gemeinsame Mittagessen lässt uns Essen als eine angenehme und genussvolle Beschäftigung kennenlernen, das natürliche Sättigungsgefühl zu erfahren und zu achten und ist Teil einer Erziehung zu einer gesunden Lebensweise. Es trainiert ebenso unsere soziale Fähigkeiten: ausreden lassen und nicht zu unterbrechen, höflich und barmherzig zu sein.

Tischmanieren lassen uns Rücksichtnahme und Wertschätzung erfahren.

Tischregeln erfahren die Kinder ganz nebenbei von uns Erwachsenen. Dazu gehört sich vorher die Hände zu waschen, gemeinsam mit dem Essen zu beginnen und erst aufstehen, wenn jeder fertig ist. Dass man nur so viel auf den Teller legt, als man schafft. Und am Ende der Mahlzeit fragt, ob noch jemand einen Nachschlag möchte. Bitte und Danke zu sagen, nicht die Ellbogen aufzustützen oder aufzustoßen, in den Zähnen herumzustochern oder die Nase hochzuziehen. Dies ist alles Teil der sozialen Kompetenzen die wir den Kindern vermitteln.

Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung, da Kinder, die früh viele verschiedene Nahrungsmittel kennen lernen, später weniger wählerisch und aufgeschlossener sind. Unsere Kinder werden miteinbezogen in die Essensplanung und können somit einen besseren Bezug herstellen, was sie auf dem Teller vorfinden und damit leichter lernen zu akzeptieren, wenn es mal nicht so gut schmeckt.

Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber unserer Nahrung und Mitmenschen lernen unsere Tageskinder indem sie sich mit einem Tischgebet bzw. ein Tischspruch bedanken. „(Quelle 5)“

4.4 Angebote und Förderung der Kompetenzen

Ziele unserer Arbeit

Die Kinder zu fördern und zu sensibilisieren, damit Neues nicht als fremd angesehen, sondern stattdessen willkommen geheißen wird.

Ein Partner sein, der das Selbst der Kinder stärkt und sie stark für das Leben macht. (Selbstvertrauen-Selbstbehauptung-Selbständigkeit-Selbstbewusstsein-Selbsteinschätzung).

Ein positives Grundgefühl für den Gedanken schaffen, dass das Leben ein Geschenk ist, und dafür zu sorgen, dass die Devise „Guten Morgen, mein Sonnenschein“ als Basis dafür gesehen wird, dass mein Leben an diesem Tag ein großes und wunderbares Abenteuer sein wird.

Umsetzung

Tanz- und Theaterworkshops, Kinderturnen, Zauberkunststücke, Baumhaus bauen, Fahrrad zerlegen und zusammensetzen, stricken, malen, basteln, Musikinstrumente selbst herstellen, Klassische Brett- und Kartenspiele, Gartenarbeiten, Tischkicker, Lego, Vorlesestunden etc.

Wir geben Impulse, Ermutigungen, Bestätigungen, Anregungen und Materialien, die Raum für Kreativität und Erfahrungsvielfalt ermöglichen. Wir stellen aus den alltäglichsten Dingen aufregendes und phantastisches Spielmaterial her, erfinden verrückte Sprachspielereien, malen mit der Schreibmaschine Bilder und gehen auf Seereise mit einem Tischtuch.

„Wer spielt, der lernt! Wer lernt, der lebt! Wer lebt, der spielt.“ (Jörg Roggensack)
(Quelle 4)

Resultat

Sie lernen nachhaltig, wenn dies auf spielerische, kreative und fantasievolle Weise geschieht und mit Freude verbunden ist. Training von Konzentration, Aufmerksamkeit, Kurzzeitgedächtnis, strategisch-logisches Denk-, Kombinations- und Zahlenverständnis. Stärkung des Muskel-, Skelett- und Nervensystems sowie motorischer Geschicklichkeit, Förderung der Salutogenese.

„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (Konfuzius) (Quelle 4)

5. Tagesablauf

- Die Kinder werden ab Unterrichtsende von der Grundschule abgeholt und betreut.
- Bis 13:00 Uhr ist freies Spielen.
- Ab 13:00 Uhr ist gemeinsames Mittagessen.
- Ab 14:00 bis 15:30 Uhr Hausaufgabenbetreuung
- 15:30 Uhr Brotzeit
- Ab 15:45 Uhr Start offener, angeleiteter Angebote /Projekte
- 16:50 Aufräumen, Verabschiedung der Kinder
- 17:00 Uhr Ende Mittagsbetreuung

6. Die Hausaufgaben

Während der Hausaufgabenzeit haben die Kinder die Möglichkeit, Gelerntes zu vertiefen und zu üben. Von 14 bis 15.30 Uhr begleiten wir die Kinder durch die Hausaufgaben, jedoch haben die Kinder die Möglichkeit ihre Hausaufgaben in Ruhe fertig zu machen. Wir bieten eine ruhige und konzentrationsfördernde Lernumgebung, die zu einer positiven Arbeitshaltung anregt.

Die Kinder werden stets zum eigenverantwortlichen Lernen angehalten. Jedoch sind wir ihnen Ansprechpartner für Fragen und Verständnisprobleme. Wir kontrollieren auf Vollständigkeit (Stichprobenartig), schauen auf Verständnis und weisen auf grobe Fehler hin. Mögliche Fehler in den Aufgaben werden nicht in jedem Fall korrigiert,

damit Eltern und Lehrer erkennen können, in welchen Bereich das Kind noch Schwierigkeiten und Schwächen hat.

Die Hausaufgabenbetreuung ist keine Nachhilfe - Lerndefizite können wir nicht ausbessern; jedoch sprechen wir, bei von uns beobachtende Auffälligkeiten, mit den Eltern um diese darauf hinzuweisen. Wir legen den Fokus auf die schriftlichen Hausaufgaben, Lese- und Lernaufgaben, die darüber hinaus gehen, bleiben den Eltern vorbehalten. Da überwiegend mehrere Kinder aus einer Klasse kommen, können wir durch Vergleich der erledigten Aufgaben eine Vollständigkeit ansatzweise sicherstellen, doch eine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit übernehmen wir nicht.

Die Elterliche Pflicht ist die täglich Einsichtnahme in die Schul- und Hausaufgabenhefte ihrer Kinder; denn die Gesamtverantwortung für die Hausaufgaben liegt bei den Kindern selber (Aufschreiben der Hausaufgaben in ein Hausaufgabenheft) und auch bei den Eltern (Üben, Abfragen, auswendig lernen, ggf. auf Fehler kontrollieren).

Und BITTE liebe Eltern, lobt eure Kinder für alle Lernschritte, so klein sie auch sind. Sonst verlieren sie den Glauben an sich. Legt nicht eure Erwartungshaltung auf die Kinder. Ein Lernprozess zieht auch Fehler nach sich, die wiederum das Lernen fördern. Vergleicht nicht eure Kinder mit anderen. Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo. Sonst demotiviert ihr sie und sie verlieren das Selbstvertrauen. Seid euren Kindern ein positives Vorbild im Umgang mit den Lehrern. Wieso sollen sie sich bei einer/m LehrerIn Mühe geben, den die Eltern beschimpfen?

7. Die Ferienbetreuung

Abenteuerfreizeit = Ferienbetreuung

Unsere Stadt München als Ort des großen Abenteuers, der spannenden Entdeckungen und der ungeahnten vielen Möglichkeiten zu erleben. Unsere Ferienbetreuung ermöglicht es den Kindern, direkt vor ihrer Haustür, unsere Stadt München neu kennen zu lernen und unter interessanten Perspektiven und Blickwinkel zu erforschen und eine aufregende Abenteuerfreizeit zu erleben.

8. Gestaltung von Übergängen / Eingewöhnung

Im Frühjahr werden wir unsere Gastfreundlichkeit mit einem Tag der offenen Tür zeigen. Dazu laden wir alle zukünftigen Mittagsbetreuungskinder und deren Eltern in unsere Mittagsbetreuung ein.

Beispiel eines Tagesablaufs am Tag der offenen Tür:

Der Beat der Trommeln unseres musikalischen Angebots lockt auch die letzten Nachzügler zu unserem Begrüßungsprogramm. Die Kinder präsentierten südamerikanisch klingende Rhythmen, die sie ihren selbstgestalteten Musikinstrumenten entlocken. Im Anschluss erfolgt die Premiere des Theaterstückes Hänsel und Gretel im Forstenrieder Park (frei nach dem Märchen der Gebrüder Grimm). Textsicher und mit einem fröhlichen Frühlingslied auf den Lippen beenden die Kinder das Bühnenprogramm und verkünden den weiteren Ablauf des Nachmittags.

Dann geht es auf Entdeckungstour. Die Kinder und ihre Eltern nutzen die Möglichkeit, die gesamten Räumlichkeiten zu erkunden. In den Räumlichkeiten stellen sich nämlich unsere Kinder mit vielen Mitmachaktionen vor.

Im Musikraum erwartet die Kinder eine interessante Klanggeschichte. Der Bewegungsraum lädt zu einem kleinen Tanzcoaching ein. In der Experimentierecke stellen sie ihren eigenen Kinetic-Sand her. Im Kreativraum wird fleißig der Pinsel beim Gestalten von Bildern geschwungen. Das Hausaufgabenzimmer gibt den zukünftigen Mittagsbetreuungskindern und deren Eltern Einblicke in unser Projekte mit Bräuchen im Wandel des Jahres.

Wer Entspannung sucht, kann in der Küche mit Kaffee, Tee und Keksen die zahlreichen Eindrücke verarbeiten. Zu jeder Zeit stehen wir für alle Fragen zur Verfügung.

9. Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Eltern als Partner, die stets das gleiche Ziel verfolgen, nämlich das „Wohl des Kindes“. Zu einer optimalen Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und der GTP gehört ein regelmäßiger Kontakt, um Informationen auszutauschen und offene Fragen zu klären. Dabei möchten wir darauf hinweisen, dass wir der Schweigepflicht unterliegen.

Tür- und Angelgespräche – kurzer Informationsaustausch über das Kind

Am Telefon – für wichtige Nachrichten, die vergessen wurden oder wenn sich kurzfristig eine neue Situation ergeben hat

Elterngespräche - Die Elterngespräche dienen dem intensiven Austausch über den Entwicklungsstand und das Sozialverhalten des Kindes in der Gruppe.

Schriftliche Mitteilungen - kurzer Informationsaustausch

10. BeobAchten und Dokumentieren

BeobAchtung von Lern-, Selbstbildungs- und Entwicklungsprozessen spielt eine große Rolle für unsere pädagogische Arbeit. Die Beobachtungsergebnisse helfen uns die Qualität von unserem pädagogischen Angebot zu sichern und weiterzuentwickeln.

Wir dokumentieren:

BeobAchtbare Verhaltensweisen wie Verhalten in der Gruppe allgemein (Konfliktfähigkeit, Kontakte, Auseinandersetzungen), Spielverhalten und Spielpartner, Geschlechterverhalten.

BeobAchtbare kindbezogene Aspekte wie Entwicklungsstand, Förderbedarf.

11. Qualitätsstandards und Kooperationspartner

Jahresgespräche mit den TBP

„Mindestens einmal pro Jahr findet ein Jahresgespräch mit der zuständigen sozialpädagogischen Fachkraft statt, in dem die Kooperation und die Ziele für das folgende Jahr festgelegt und die bisherige Zusammenarbeit reflektiert werden.“

(Quelle 1)

Fachberatung

„Die fachliche Beratung und Begleitung der TBP erfolgt durch die sozialpädagogischen Fachkräfte des Sozialreferates/Stadtjugendamt, Fachstelle Großtagespflege, Sachgebiet Kindertagesbetreuung.“ (Quelle 1)

Schutzauftrag und Fortbildungen

„Wir, als TBP, haben einen besonderen Schutzauftrag, wenn Beobachtungen gemacht werden, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten. Der Schutzauftrag ist in § 8a SGB VIII klar definiert. Das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung ist in § 1631 BGB festgeschrieben.

Daraus ergibt sich die Pflicht für Erwachsene, dieses Recht zu schützen. Das Stadtjugendamt bietet uns TBP's regelmäßig Schulungen und Fortbildungen u.a. zur Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII an.“ (Quelle 1)

Regelmäßige Besuche des Stadtjugendamts in der GTP

„Das Stadtjugendamt führt regelmäßig Besuche in der GTP durch, um die Einhaltung der vereinbarten Qualitätsstandards vor Ort zu überprüfen.“ (Quelle 1)

Unsere Kooperationspartner

Stadtjugendamt München,
Evang. Familien-Bildungsstätte „Elly Heuss-Knapp“,
pme Familienservice,
R.U.F. Rund um die Familie,
Tageseltern München und Umgebung e.V.

Quellenverzeichnis

Quelle 1 Rahmenkonzeption für die Münchner Großtagespflege. Herausgeberin
Landeshauptstadt München, Sozialreferat Stadtjugendamt, Abteilung Kinder, Jugend
und Familie, Sachgebiet Kindertagesbetreuung, Fachstelle Großtagespflege

Quelle 2 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen, Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und
Soziales, Familie und Integration

Quelle 3 Qualifizierung in der Kindertagespflege, Weiß, Stempinski, Keimeleder

Quelle 4 333 Spielspaßideen, Birgit vom Wege, Mechthild Wessel

Quelle 5 Treffpunkt Esstisch, Gabriele Möller